

[WLG]

WIENER LINGUISTISCHE GAZETTE

(In-)Transparenz in der politischen Kommunikation der österreichischen Bundesregierung in ausgewählten Pressekonferenzen zur Corona-Ampel

Anne Diehr/Rita Stiglbauer

Sonderdruck aus: *Wiener Linguistische Gazette* (WLG) 90 (2021): 39–
74

Themenheft *Corona-Diskurse in und über Österreich*
Hg. v. Lars Bülow, Anne Diehr, Daniel Pfurtscheller & Sebastian
Thome

Universität Wien · Institut für Sprachwissenschaft · 2021

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Universität Wien, Institut für Sprachwissenschaft
Sensengasse 3a
1090 Wien
Österreich

Redaktion: Markus Pöchtrager (Allgemeine Sprachwissenschaft),
Robson Carapeto-Conceição, Mi-Cha Flubacher, Florian Grosser (Angewandte
Sprachwissenschaft),
Stefan Schumacher (Allgemeine und Historische Sprachwissenschaft)

Kontakt: wlg@univie.ac.at

Homepage: <http://www.wlg.univie.ac.at>

ISSN: 2224-1876

NBN: BI,078,1063

Die *Wiener Linguistische Gazette* erscheint in loser Folge im Open-Access-Format.
Alle Ausgaben ab Nr. 72 (2005) sind online verfügbar.



Dieses Werk unterliegt der Creative-Commons-Lizenz CC BY-NC-ND 4.0
(Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen)

(In-)Transparenz in der politischen Kommunikation der österreichischen Bundesregierung in ausgewählten Pressekonferenzen zur Corona-Ampel

*Anne Diehr/Rita Stiglbauer**

Wiener Linguistische Gazette (WLG)
Institut für Sprachwissenschaft
Universität Wien
Ausgabe 90 (2021): 39–74

Abstract

Transparency in the sense of a comprehensible, consistent and clear communication of all relevant information on an issue is considered an ideal of political communication, which is also repeatedly propagated by political actors. In this paper, we examine the political communication of the Austrian Federal Government in the context of the Corona discourse with regard to linguistic means of transparent or non-transparent communication. The text corpus consists of transcribed media conferences (i.e. the press statements and the subsequent question parts by journalists) which took place in the course of the introduction of the so-called »Corona-Ampel« in September 2020. Our proposed operationalization of the notion of transparency shows possibilities for a discourse-linguistic analysis of linguistic means for transparent or non-transparent communication.

Schlagwörter: Transparenz, Intransparenz, Politische Kommunikation, Diskurslinguistik

* Anne Diehr und Rita Stiglbauer, beide Institut für Germanistik, Universität Wien, Universitätsring 1, 1010 Wien, anne.diehr@univie.ac.at, rita.stiglbauer@univie.ac.at.

1 Einleitung

Österreich fragt sich: Was passiert bei Orange? Und findet keine Antwort. Da schaltet die Corona-Ampel-Kommission Montagabend mehrere Städte und Bezirke auf Orange, darunter auch ganz Wien – aber im Grunde weiß niemand so recht, was Orange nun eigentlich bedeutet. (Kotynek 2020)

Martin Kotynek, Chefredakteur der Tageszeitung Der Standard, bezieht sich in diesem Zitat auf die sogenannte Corona-Ampel, ein Instrument, das die österreichische Bundesregierung in Zusammenarbeit mit einer Kommission von Gesundheitsexpert*innen für den Umgang mit der COVID-19-Pandemie entwickelt hat. Die Einführung der Corona-Ampel wurde – vor allem von den politischen Entscheidungsträger*innen – von Beginn an mit dem Anspruch verbunden, nun über eine Möglichkeit zu verfügen, regionale Risikoeinschätzungen in Bezug auf Infektionslage und Auslastung von Gesundheitskapazitäten sowie die sich daraus ableitenden Maßnahmen nachvollziehbar erläutern, verständlich begründen und transparent darstellen zu können. Der Gesundheitsminister Rudolf Anschober konstatierte in diesem Zusammenhang sogar, dass die Corona-Ampel »ein großer Fortschritt für die Transparenz« (PK1, Anschober) sei. Dass der Anspruch an Transparenz, der u.a. von den politischen Entscheidungsträger*innen auch immer wieder selbst als Anspruch und Ideal an die politische Krisenkommunikation gestellt wurde, in Bezug auf die Umsetzung des Instruments »Corona-Ampel« jedoch weitgehend scheiterte, deutet sich bereits im oben zitierten Kommentar von Kotynek an.

Im vorliegenden Beitrag beschäftigen wir uns mit Transparenz bzw. Intransparenz in Bezug auf die politische Kommunikation der österreichischen Bundesregierung innerhalb des Corona-Diskurses, im Speziellen in der Kommunikation zu eben jener Corona-Ampel. Der These folgend, dass die Kommunikation zur Einführung der Corona-Ampel ein Ereignis im Rahmen des Corona-Diskurses darstellt, das als besonders intransparent wahrgenommen wurde, untersuchen wir im Folgenden die Pressekonferenzen der österreichischen Bundesregierung vom 4. und 11. September 2020 in Hinblick auf sprachliche Realisierungen transparenter bzw. intransparenter Darstellung. Dabei beziehen wir jeweils die Statements der anwesenden Politiker

und der Expertin der Gesundheitsbehörde AGES (= Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit) sowie den Fragenteil mit den Rückfragen der Journalist*innen in unsere Untersuchung mit ein. Übergeordnete Fragestellungen sind:

- Inwiefern wird in den PKs zum Start der Corona-Ampel transparent bzw. intransparent kommuniziert?
- Welche Rolle spielt Transparenz in der dort vorgenommenen kommunikativen Darstellung?

Um diese Fragestellungen anhand des vorliegenden Materials beantworten zu können, widmen wir uns in einem ersten Teil dem Konzept der (In-)Transparenz, das es für die Untersuchung zu operationalisieren gilt. Im Anschluss analysieren wir die Pressekonferenzen zum einen inhaltlich-thematisch, zum anderen mit dem vorrangigen Fokus auf induktive Kategorien, wobei sprachliche Phänomene auf der lexikalischen, grammatischen und pragmatischen Ebene in den Blick genommen werden.

2 Zum Begriff der (In-)Transparenz

Etymologisch betrachtet stammt das Wort *Transparenz* vom Lateinischen *transparens* (»lichtdurchlässig, durchscheinend«) und hat laut DWDS-Bedeutungswörterbuch zwei wesentliche Bedeutungskonexe. Die erste, im bildungssprachlichen Kontext verwendete Bedeutung »Durchscheinen«, »Durchsichtigkeit« und »Durchlässigkeit« (DWDS 2021a) ist dabei die für diesen Beitrag relevante. Im übertragenen Sinne stehen die genannten Bedeutungskomponenten für »Durchschaubarkeit« und »Nachvollziehbarkeit«. Interessant ist diesbezüglich auch das Adjektiv *transparent*, das in seiner Bedeutung für »durchsichtig«, »durchscheinend« steht, im übertragenen Sinn für »klar«, »einleuchtend«, »verständlich« (DWDS 2021b).

Der Begriff der *Transparenz* ist in vielfältigen Forschungsdomänen verankert und verfügt über diverse Bedeutungsumfänge, die in keiner Weise einheitlich sind (vgl. Jansen et al. 2010; Stehr & Wallner 2010). Vor allem kommunikations- sowie rechts- und politikwissenschaftliche Fachgebiete beschäftigen sich mit Aspekten der *Transparenz*.

Transparenz bezieht sich dabei sowohl auf politische Entscheidungen als auch auf die Kommunikation eben dieser (Stehr & Wallner 2010: 10). Grundsätzlich gilt *Transparenz* als Antonym von »Geheimhaltung« (Mantl 2015: 40), denn durch transparente Kommunikationsweisen sollen verdeckte Strukturen und Abläufe für die Öffentlichkeit sichtbar gemacht werden. Dementsprechend ist *Transparenz* im Bereich der politischen Kommunikation positiv konnotiert, *Intransparenz* hingegen negativ (vgl. Weidacher 2019: 99). Die positive Konnotation von *Transparenz* referiert auf die Informationen, welche die Öffentlichkeit durch eine transparente Kommunikationsweise von Entscheidungsträger*innen erhält. Wird der Begriff negativ konnotiert, bezieht sich dies meist nicht direkt auf die *Transparenz* in der Öffentlichkeit bzw. Politik, sondern vielmehr auf eine andere Form, nämlich die individuelle *Transparenz* von Bürger*innen im privaten Raum, die durch die Digitalisierung in unterschiedlichsten Bereichen erzeugt wird (Stichwort »gläserner (transparenter) Mensch«).¹ Jedoch kann auch im öffentlichen Rahmen *Transparenz* als negativ gewertet werden. Diese negative Konnotation betrifft insbesondere die Autonomie der politischen Entscheidungsträger*innen, welche einen zentralen Faktor demokratischer Strukturen darstellt. Totale *Transparenz*, die im Sinne der Offenlegung aller politischen Argumente und Informationen für die Meinungsbildung der Bürger*innen förderlich wäre, wird von Seiten der Politik häufig als Widerspruch zu ihrer eigenen Autonomie gewertet. Aus diesem Grund gilt eine absolut transparente politische Kommunikation unter Umständen als Hindernis für politische Entscheidungsfindungen (Stehr & Wallner 2010: 12–13; Weidacher 2019: 113–116): »Der **Grad** der *Transparenz* steht immer im Spannungsverhältnis der Kontrolle von Verwaltungsorganen und objektiver Information der Bürger einerseits und der Sorge um Effektivitätsverlust und Verletzung von Geheimhaltungsinteressen andererseits.« (Mantl 2015: 42–43, Herv. i. O.)

Mit Rückblick auf die soeben genannten Aspekte definieren wir in diesem Beitrag *Transparenz* bzw. *transparente Kommunikation* als eine umfassende, klar verständliche, den Kommunizierenden nachvollziehbare Präsentation gemeinsam verfügbarer Wissensbestände, die alle zu einer Thematik relevanten Informationen beinhaltet. Nach

¹ Zu dieser Thematik vgl. z.B. Stehr & Wallner 2010; Weidacher 2019.

Sichtung des Wortfeldes *Transparenz* bzw. *transparent* und dem Abgleich mit dem DWDS-Bedeutungswörterbuch erscheinen uns dabei insbesondere auch die Adjektive *klar* und *verständlich* relevant für die Versprachlichung transparenter Darstellung. Intransparente Kommunikation lässt im Gegensatz dazu Wissenslücken und Leerstellen offen und ist gekennzeichnet durch eine weniger verständliche und nachvollziehbare sprachlich-kommunikative Gestaltung.

3 (In-)Transparenz als linguistische Kategorie

In der sprachwissenschaftlichen Forschung ist der Transparenzbegriff im Rahmen der systembezogenen Linguistik von Relevanz, insbesondere im Feld der Functional Discourse Grammar (FDG) im Bereich der Systemebene Morphologie, wo Leufkens (2015: 2) Transparenz als »a one-to-one relation between meaning and form« definiert. Die Untersuchung klarer und verständlicher Kommunikation spielt in der langen Tradition der Verständlichkeitsforschung, ein Bereich der Psycholinguistik, eine zentrale Rolle. Dieses Forschungsfeld verfolgt mit dem Konzept der »Textverständlichkeit« jedoch eine starke Rezipient*innenorientierung (z.B. Heringer 1984; Lutz 2015). Ziel unseres Beitrags ist es hingegen, weniger die Wirkung von Kommunikaten in Hinblick auf Verständlichkeit zu untersuchen, sondern auf die sprachlichen Strategien zur Erzeugung von Transparenz bzw. Intransparenz auf der Produzent*innenseite zu blicken.

Im Bereich der Angewandten Linguistik zeigt sich, dass hier bisher vorrangig untersucht wurde, wie Sachverhalte gerade eben **nicht klar** und *verständlich* ausgedrückt werden (z.B. Kühn 1995; Engel & Wodak 2013; Kluck 2014) oder wie Informationen bewusst verborgen bzw. verdeckt kommuniziert werden (vgl. Pappert et al. 2008), ohne einen spezifischen Bezug zu *Transparenz* herzustellen. Eine solche Beschäftigung mit dem Konzept der *Transparenz* wurde wenn, dann in der vordergründigen Untersuchung anderer Konzepte in Erwähnung gezogen (z.B. Schröter 2011²). Besondere Verbindung zum Untersuchungsgegenstand (*In-)Transparenz* sehen wir in linguistischen

² In ihrer Dissertation untersucht Schröter (2011: 81ff.) das Konzept Offenheit und stellt in diesem Zusammenhang Transparenz als eine Komponente und zugleich Voraussetzung für Offenheit zur Diskussion.

Studien, die sich mit dem Analyseaspekt der sprachlichen *Vagheit* aus pragmatischer Sicht beschäftigen (z.B. Channell 1994; Cutting 2015), wo es darum geht, dass durch unklare Formulierungen die vermittelte Botschaft unterinformativ bleibt (Glück & Rödel 2016: 743; Cutting 2015: 4). Vage Formulierungen sind häufig negativ konnotiert, können aber auch positive Bedeutungsaspekte beinhalten, beispielsweise zur Stärkung der Gruppenstruktur, zur Gesichtswahrung und zur Deeskalation (Glück & Rödel 2016: 743). Vagheit kann durch die präsentierten Inhalte selbst erzeugt werden oder durch sprachliche Mittel der Abschwächung. Als Beispiele können hier Indefinitpronomen (wie z.B. *man*) (Graefen 2007), Abtönungspartikel (Diewald 2007), abschwächende Adverbien, Hyperonyme, vage Additiva (z.B. *ca.*), vage Implikaturen, vage Platzhalter (z.B. *Dingsda*, *Dingsbums*) etc. angeführt werden (Channell 1994: 193–196; Cutting 2015: 5). Neben der Vagheit können aber auch verschiedene Strategien des Verschleierns oder Kaschierens eine Rolle spielen, vor allem in Bezug auf intransparente Ausdrucksweisen (u.a. Klein 1996; Pörksen 1989). Wir nehmen an, dass auch über das Gesagte hinausgehende Aspekte, zum Beispiel das Zusammenspiel verbaler und nonverbaler Mittel, und die inhaltliche Themenführung die Transparenz einer kommunikativen Darstellung beeinflussen. Um zumindest ansatzweise überprüfen zu können, ob diese Annahme auf unser Material zutrifft, werden wir den Aspekt der inhaltlich-thematischen Struktur in die Untersuchung miteinbeziehen.

4 Verortung im Forschungsfeld und Fragestellungen

In Bezug auf den Corona-Diskurs in Österreich gehen wir davon aus, dass die Einführung des Instruments der Corona-Ampel sowie die dazugehörigen PKs zusammengefasst als diskursives Ereignis Teil des österreichischen Corona-Diskurses wurden³. Eine solche Diskursrelevanz wird aus unserer Sicht vor allem dadurch unterstrichen, dass

³ Unter »diskursivem Ereignis« versteht Jäger (2010: 16–17) »solche Ereignisse [...], die (vor allem medial und politisch) besonders herausgestellt werden und als solche Ereignisse die Richtung und die Qualität des Diskursstrangs, zu dem sie gehören, grundlegend beeinflussen.« Inwiefern tatsächlich von einer

dieses Ereignis im weiteren zeitlichen Verlauf immer wieder in der medialen Berichterstattung aufgegriffen, zugleich aber auch aus verschiedenen Perspektiven kritisch diskutiert wurde.⁴ Die Darstellungsaspekte bezogen sich dabei nicht nur auf das Instrument der Corona-Ampel selbst, sondern auch auf die Kommunikation und Rhetorik politischer Vertreter*innen, die durchaus als intransparent wahrgenommen wurde (vgl. z.B. Marchart et al. 2020; Yeoh et al. 2020).

Mit der Auswahl von PKs und damit Statements von Mitgliedern der österreichischen Bundesregierung sowie einer Expertin der Gesundheitsbehörde ist unsere Untersuchung zudem eng mit dem politolinguistischen Forschungsfeld verbunden. PKs ganz allgemein gehören laut Donges und Jarren (2011: 243) zu den »formalisierten Formen in der politischen Kommunikation« und können als Teil von Interaktionsprozessen zwischen Politik, Public Relations und Journalismus beschrieben werden. Häufig sind sie einer bestimmten Situation bzw. einem bestimmten Kontext zuzuordnen, weshalb sie meist anlassbezogen stattfinden (vgl. Spieß 2021), in unserem Fall bezogen auf die Einführung der Corona-Ampel. Grundsätzlich kennzeichnend ist, dass »[d]ie Politiker Informationen zur Veröffentlichung [anbieten]. Die Journalisten nehmen diese zur Kenntnis und fragen nach [...]. Pressekonferenzen sind üblicherweise öffentlich und zumindest akkreditierten Journalisten frei zugänglich.« (Donges & Jarren 2011: 243) Die Adressierung muss jedoch weiter gefasst werden, da sich die Redner*innen auf PKs, besonders in Bezug auf die Ansprache der österreichischen Bundesregierung, auch an die Gesamtbevölkerung des Landes und damit an ein möglichst großes Publikum richten (vgl. Spieß 2021). Emittent*innen sind ganz allgemein und in unserem konkreten Fall sowohl politische Akteur*innen hohen Ranges wie auch Expert*innen zu spezifischen Themen. Grundsätzlich sind Statements und PKs einer »informativ-persuasiven Grundfunktion« zuzuordnen, die »sich aus Einzelhandlungen wie solidarisieren, legitimieren, überzeugen, motivieren zum gemeinsamen Handeln, danken,

Beeinflussung des Diskurses ausgegangen werden kann, soll nicht im Rahmen dieses Beitrags untersucht werden.

⁴ Eine Suchanfrage im Online-Archiv von derstandard.at mit einem Suchzeitraum vom 11.09.20 bis 01.02.21 ergab 258 Ergebnistreiber, die auf Artikel verweisen, die das Stichwort »Corona-Ampel« enthalten.

warnen, appellieren etc. konstituieren« (Spieß 2021). Als zentrale Funktion muss neben der Informationsvermittlung durch die politischen Vertreter*innen aber gesehen werden, dass »[d]ie anlässlich von PKs herausgegebenen Informationen selbst bereits Resultat eines (organisationsinternen) Selektions- bzw. Aushandlungsprozesses [sind] und damit vornehmlich dazu [dienen], ein bestimmtes Bild nach außen hin zu etablieren bzw. aufrechtzuerhalten« (Theis 1992: 30–31). In diesem Sinne bildet die Analyse von Statements politischer Vertreter*innen und den Frageteilen bei PKs ein Untersuchungsfeld, das dem politolinguistischen Gegenstandsbereich »Politiksprache« zugerechnet werden kann (vgl. Burkhardt 1996).

Die Verortung unserer Untersuchung befindet sich also in einem Schnittbereich diskurs- sowie politolinguistischer Forschung, wobei es unser Anliegen ist, anhand eines konkreten Ereignisses im Corona-Diskurs auf ein spezifisches Phänomen, nämlich das der (in-)transparenten kommunikativen Darstellung von Politiker*innen und Expert*innen gegenüber der Öffentlichkeit, einzugehen.

Wir nähern uns mittels einer zweistufigen Analyse dem Phänomen der (in-)transparenten kommunikativen Darstellung im Rahmen des Corona-Diskurses, die Kategorien auf verschiedenen Ebenen des Sprachsystems in den Blick nimmt (siehe Kap. 6).

Folgende Fragekomplexe stehen im Zentrum unserer Analyse:

1. Inwiefern wird in den PKs zum Start der Corona-Ampel transparent bzw. intransparent kommuniziert?
 - Welche Beobachtungen lassen sich hinsichtlich (in-)transparenter Kommunikation auf unterschiedlichen Ebenen der kommunikativen Darstellung machen (inhaltlich und sprachlich-kommunikativ)?
 - Welche sprachlichen Mittel (in-)transparenter Kommunikation können im Material ausfindig gemacht werden?
2. Welche Rolle spielt Transparenz in der dort vorgenommenen kommunikativen Darstellung der österreichischen Bundesregierung?

- In welchen Zusammenhängen und Kontexten werden Belege zu *transparent** sowie aus dem Synonymfeld verwendet?
- Welche Bedeutung schreiben die Akteure selbst Transparenz zu?

5 Korpusbeschreibung

Das Korpus der folgenden Analyse umfasst zwei PKs von Vertreter*innen der österreichischen Bundesregierung und einer Expert*innen-Kommission, die anlässlich des Starts der sogenannten Corona-Ampel am 4. September 2020 (= PK1, Länge 57:46 Min.) und am 11. September 2020 (= PK2, Länge 64:23 Min.) stattfanden. In diesen PKs informierten Bundeskanzler Kurz, Vizekanzler Kogler, Gesundheitsminister Ansober, Innenminister Nehammer und die Leiterin der Abteilung für Infektionsepidemiologie der AGES sowie Sprecherin der Corona-Kommission Schmid Medienvertreter*innen über das neue Instrument der Corona-Ampel und damit zusammenhängende Maßnahmen und Konsequenzen im Umgang mit der Corona-Pandemie in Österreich. Die Corona-Ampel dient vor allem der regionalen Risikoeinschätzung, was sich sowohl auf das »Verbreitungsrisiko« und damit die Gefahr von Infektionen, aber auch auf das »Systemrisiko« und damit die Gefahr der Überlastung bestehender Gesundheitssysteme bezieht (vgl. Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz 2021). Bis zum September 2020 wurden Einschätzungen dieser Art von der Bundesregierung vor allem überregional vorgenommen. Die regional differenzierte Einschätzung der Gefährdungslage sollte einen effektiveren Umgang mit der Pandemie ermöglichen.

Die jeweiligen PKs sind als Aufzeichnungen im Internet verfügbar⁵ und wurden für die Untersuchung verschriftlicht⁶. Das Untersuchungsmaterial besteht aus den jeweiligen Statements der Regierungs- und Kommissionsvertreter*innen sowie aus den Fragen

⁵ Links siehe Literaturverzeichnis.

⁶ Bei Bedarf und Interesse stellen wir gern das transkribierte Material zur Verfügung. Kontaktieren Sie uns in diesem Fall unter: anne.diehr@univie.ac.at oder rita.stiglbauer@univie.ac.at.

der Journalist*innen und den entsprechenden Antworten darauf. Insgesamt umfasst das Korpus 16.917 Token.

6 Methodische Vorgehensweise

Um eine (in-)transparente kommunikative Darstellung umfassend untersuchen zu können, werden verschiedene Ebenen der Analyse in die Untersuchung miteinbezogen. Dies wird notwendig, wenn man bedenkt, dass sich (In-)Transparenz als komplexer Untersuchungsgegenstand zeigt und so nicht nur durch die Untersuchung konkreter sprachlich-kommunikativer Mittel erfasst werden kann, sondern wir auch die inhaltliche Themenführung als relevant für (in-)transparente Darstellung erachten (siehe auch Kap. 3).

In einem ersten Schritt untersuchen wir (In-)Transparenz dementsprechend auf der inhaltlichen Ebene. Dabei wird es vor allem um die Frage gehen, inwiefern die geplanten politischen Maßnahmen von den Redner*innen umfassend, verständlich und nachvollziehbar erläutert werden. Ein Indiz für entsprechende Unklarheiten in den Darstellungen liefern hier die von den Medienvertreter*innen gestellten Fragen, da sie anzeigen, wo nach den Statements der Redner*innen noch Wissenslücken bestehen bzw. welche Leerstellen genauer erläutert werden müssen. Im sich daran anschließenden zweiten Schritt steht die Untersuchung der sprachlich-kommunikativen Ebene im Fokus, die zugleich das Hauptaugenmerk unserer Untersuchung bildet. Dieser Analyseteil wird zunächst durch eine quantitative Analyse strukturiert, die es ermöglicht, einen grundlegenden Überblick über das Untersuchungsmaterial zu gewinnen und Auffälligkeiten im Korpus zu erkennen. Darüber hinaus dient die quantitative Herangehensweise dazu, die Häufigkeit von für die Untersuchung relevanten Begriffen wie *transparenz* oder *transparent** zu erfragen. Die sich daran anschließende qualitative Analyse greift die quantitativen Befunde auf und fokussiert in einem weiteren Schritt die tiefergehende Analyse mittels vorrangig induktiver Kategorien.

6.1 Ergebnisse der inhaltlich-thematischen Analyse

Für einen ersten Zugang zu den Untersuchungstexten erstellten wir einen inhaltlich-thematischen Überblick, um der Frage nachzugehen, inwiefern relevante Aspekte rund um die Corona-Ampel von den Redner*innen umfassend und nachvollziehbar – also transparent – dargestellt werden.

Ganz allgemein lassen sich die Untersuchungstexte in jeweils zwei Grundbausteine einteilen: einerseits die Statements der Redner*innen, andererseits die Fragen der Journalist*innen mit den jeweiligen Antwortteilen. Beide Textbausteine zeichnen sich durch eine dominant informative Textfunktion aus, die in weiten Teilen auch durch einen appellativen Charakter geprägt wird (vgl. Brinker et al. 2018), vor allem in der zweiten PK vom 11. September. An einigen Stellen wird zudem eine Obligationsfunktion deutlich, was in Hinblick auf die beiden anderen Funktionstypen aber eher untergeordnet erscheint⁷. Strukturell verfügen beide PKs über den gleichen Aufbau. So sind es von Seiten der Politik und der Expert*innenkommission jeweils dieselben Sprecher*innen, die zu Wort kommen, auch die Reihenfolge sowie die Sprechanteile gleichen sich.

Auf der inhaltlich-thematischen Ebene geht es in beiden PKs zentral um die »Corona-Ampel« und die Einführung dieses zur damaligen Zeit neuen Instruments im Umgang mit der COVID-19-Pandemie in Österreich. Ein weiteres zentrales thematisches Element beider PKs ist darüber hinaus, die aktuelle Corona-Situation anhand von Zahlen überblicksartig darzustellen, um auf Grundlage dessen auf die Gefährdungssituation hinzuweisen und Entscheidungsprozesse hinsichtlich beschlossener Maßnahmen zu legitimieren.

Auf der PK vom 4. September wird die »Corona-Ampel« vorgestellt und die erste »Ampelschaltung« angekündigt. Kurz eröffnet in seiner Funktion als Bundeskanzler die PK. Er benennt das Instrument der Corona-Ampel und stellt es als grundlegendes Thema der PK vor. In seinem Statement deutet er bereits erste Details zum Nutzen der

⁷ Obligationsfunktion ist hier im Sinne von *Angebote machen, Zusagen geben* gemeint (vgl. Brinker et al. 2018). Dies trifft besonders auf die zweite PK vom 11. September 2020 zu, da hier vermehrt von den politischen Sprecher*innen Angebote zur Zusammenarbeit, vor allem in Richtung der Regionalbehörden, gemacht werden.

Corona-Ampel, zum Ausblick auf künftige wöchentliche PKs zu den Kommissionsentscheidungen und den Hinweis zur ersten Ampelschaltung an. In seiner Funktion als Vizekanzler (und zugleich Sportminister) schließt Kogler an Kurz an und fokussiert in seinem Statement – ausgehend von der Metapher vom »sportlichen Wettkampf« – die allgemeinen Merkmale sowie Vorteile der Corona-Ampel. Im daran anschließenden und zugleich längsten Redeanteil erläutert der Gesundheitsminister Anschober die tagesaktuelle Corona-Situation, stellt ebenfalls die Corona-Ampel als neues Instrument vor und bietet detaillierte Schilderungen zur Zusammensetzung und allgemeinen Arbeit der Expert*innenkommission. Des Weiteren geht er auf die jeweiligen, den Ampelschaltungen zugrundeliegenden Parameter sowie die Funktion der Corona-Ampel ein. Anschober versteht sein Statement in diesem Kontext selbst als Bekanntgabe der notwendigen »Basisinformationen zur Ampel« (PK1, Anschober). Nehammer lobt als Innenminister vor allem die Arbeit der Sicherheitsbehörden und berichtet von Stimmungen und Sorgen der Bevölkerung, die er bei Veranstaltungen wahrgenommen hat. Außerdem spricht er das Thema illegaler Migration an und erwähnt Erfolge, die im Kampf gegen sogenannte Schlepper erzielt werden konnten. Sein Statement endet mit der Zusicherung, dass die Polizei auch die Durchsetzung der Corona-Ampel unterstützen werde. Die Reihe der Statements abschließend äußert sich die Sprecherin der für die Corona-Ampel zuständigen Expert*innenkommission, Schmid. In ihrem Statement sind es vor allem allgemein gehaltene Ausführungen zur Ampel bzw. zur Kommission, Anmerkungen zum Faktor der 7-Tages-Inzidenz sowie Hintergründe zur Kommissionsentscheidung hinsichtlich der ersten Ampelschaltung, die wiedergegeben werden.

Die Darstellungen der Politiker und der Expertin können in vielen Punkten durchaus dem Versuch Rechnung tragen, die Corona-Ampel umfassend und damit in Teilen transparent darzustellen. Dies zeigt sich vor allem in den Bemühungen, die Hintergründe von Kommissionsentscheidungen zu erläutern, relevante Parameter zu benennen und – zunächst eher allgemein – Maßnahmen in Hinblick auf die Ampelschaltungen zu erwähnen. Vor allem das Statement von Anschober ist an dieser Stelle hervorzuheben, da hier, wie in Abbildung 1 zu sehen ist, themenbezogen zentrale Fragen zur Corona-Ampel aufgegriffen und proaktiv beantwortet werden. Außerdem

folgt besonders dieses Statement einem kohärenten und nachvollziehbaren Aufbau:

ab Zeile 121	Ausblick auf die Corona-Situation im anstehenden Herbst 2020
ab Zeile 131	Schilderung der Covid-19-Situation: a) internationale Situation b) Situation in Europa c) Situation in Österreich
Zeile 144	tagesaktuelle Situation in Österreich wird geschildert
Zeile 169	<ul style="list-style-type: none"> • bisherige Maßnahmen zur Eindämmung der Virus-Situation • Ampel wird als zusätzliches Werkzeug vorgestellt
Zeile 183	<ul style="list-style-type: none"> • Hinweis auf Homepage zur Corona-Ampel • Hinweis auf dort gelistete Informationen zur Kommission und Maßnahmen
ab Zeile 190	Hintergründe der Corona-Ampel werden erläutert a) Gründung der Kommission, b) Zusammensetzung der Kommission, c) Ablauf von Kommissionssitzungen, d) Entscheidungsparameter der Ampelschaltung ab Zeile 199: detaillierte Vorstellung der vier Parameter
ab Zeile 222	detaillierte Erläuterung zur ersten Ampelschaltung
ab Zeile 227	Erläuterungen zu Farbstufen (ohne auf konkrete Maßnahmen einzugehen)
Zeile 248	Maßnahmen als Empfehlungen, Erläuterungen zum Mund-Nasen-Schutz
Zeile 264	Ausblick auf Covid-Maßnahmen-Gesetz
Zeile 273	Ausblick auf mögliche weitere Bereiche, die in Zukunft von Maßnahmen betroffen sein könnten

Abb. 1: Inhaltlich-thematischer Aufbau des Statements von Rudolf Anschober (PK 1, Zeile 120–298; Minute 10.27–27.17)

Die im Anschluss an die Statements von den Journalist*innen gestellten Fragen eröffnen jedoch sehr klar, wo nach den Ausführungen der Politiker und der Expertin Unklarheiten und Wissenslücken in Bezug auf die Corona-Ampel bestehen bzw. wo die Redner*innen ihrem Anspruch auf kommunikative Transparenz nur unzureichend gerecht geworden sind. Ein Großteil der Fragen umfasst den Aspekt der Farbstufen, wie sie die Ampel vorsieht und die Frage, was konkrete Farbstufen zum Beispiel in Bezug auf Veranstaltungsorganisation bedeuten (PK1, Wortmeldung 1). Andere Fragen widmen sich präzisen Signalwerten oder Grenzbereichen für einzelne Farbstufen (PK1,

Wortmeldung 6 und 10). Hier wird vor allem der Wunsch nach konkreten, messbaren Angaben und Grenzen zur Unterscheidung der Ampelstufen deutlich. Darüber hinaus werden Nachfragen zur Umsetzung und Planbarkeit (PK1, Wortmeldung 2 und 3) gestellt. Hauptschwerpunkt des Fragenteils bilden hauptsächlich Nachfragen, die Präzisierungen der von den Redner*innen angesprochenen Maßnahmen verlangen. Vor allem in Hinblick darauf, scheint es den Redner*innen in den Statements nicht gelungen zu sein, nachvollziehbar und verständlich zu erläutern, welche Maßnahmen konkret gelten sollen (PK1, Wortmeldung 4), welche Maßnahmen nach der COVID-19-Gesetzesnovelle zu erwarten sind (PK1, Wortmeldung 6), welche Maßnahmen bei ausgewählten Farbstufen gelten (PK1, Wortmeldung 7) und wie schnell bestimmte Maßnahmen im Zusammenhang mit einer Ampelschaltung umgesetzt werden müssen (PK1, Wortmeldung 2). Hier zeigt sich deutlich, dass vor allem mit Blick auf lebensweltliche und praktische Hinweise zu Anti-Corona-Maßnahmen, aber auch hinsichtlich präziser und möglichst genau benennbarer Grenzwerte auch nach den Erläuterungen der Redner*innen weiterhin Unklarheit auf Seiten der Rezipient*innen besteht, was wir als Indiz für eine intransparente Darstellung werten.

In der zweiten PK am 11. September werden bundesweite neue Maßnahmen verkündet und weitere Ampelschaltungen erläutert. Zentral ist im Vergleich zur Vorwoche ein wesentlich übersteigter Ton und der immer wieder erfolgende Hinweis auf den »Ernst der Situation« (PK2, Kurz). Inhaltlich folgt diese PK einem ähnlichen Aufbau wie die PK vom 4. September. Auch hier eröffnet Kurz und geht in seinem Statement vor allem auf steigende Fallzahlen und die aktuelle Gefährdungslage ein. Anschließend kündigt er – unabhängig von Ampelschaltungen – konkrete bundesweite Maßnahmen, wie die allgemeine Verpflichtung zum Mund-Nasen-Schutz, Einschränkungen bei Veranstaltungen und das Tragen des Mund-Nasen-Schutzes in der Gastronomie an. Seine Schilderungen verbindet er mit einem allgemeinen Aufruf zur Vorsicht und Eigenverantwortung. Diesen Appell greift auch Kogler in seinem daran anschließenden Statement auf, richtet ihn aber vor allem an die Bundesländer, die er zur Zusammenarbeit mit der Bundesregierung aufruft. Des Weiteren geht er – eher punktuell – auf die Vereinbarkeit von Gesundheitsschutz und wirtschaftlichem Leben ein. Anschober beginnt sein Statement

wiederum mit einer detaillierten Schilderung der tagesaktuellen Corona-Situation, sowohl aus internationaler als auch österreichischer Perspektive, erläutert die Sitzung der Corona-Kommission vom Vortrag und die Entscheidungen über die Anpassungen von Ampelschaltungen im Vergleich zur Vorwoche. Anschöber formuliert ebenfalls einen Appell zur Verantwortung und Solidarität, richtet diesen aber nicht wie Kogler an Regionalbehörden, sondern an die Gesamtbevölkerung. Abschließend benennt er bundesweite Empfehlungen der Ampel-Kommission und Aufgaben der Gesundheitsbehörden im Sinne des Testens und Kontaktpersonenmanagements. Den dringenden Appellen zur Solidarität und Kooperation schließt sich auch Innenminister Nehammer an und verbindet dies mit einer Kritik an der Wiener Stadtregierung. Zusätzlich nimmt er zu Grenzschließungen von Seiten Ungarns und österreichischen Grenzkontrollen in Zusammenarbeit mit den Gesundheitsbehörden Stellung. Die Sprecherin der Corona-Kommission, Schmid, beschließt erneut die Reihe der Statements. Auch sie erläutert die Kommissionssitzung vom Vortrag und die Entscheidung zur Anpassung der Ampelschaltung. Abschließend ruft sie ganz allgemein dazu auf, die Arbeit der Ampel-Kommission zu unterstützen.

Anders als in der PK vom 4. September werden in der vom 11. September also viel weniger Hintergrund- und Basisinformationen zur grundsätzlichen Aufgabe und Konzeption der Corona-Ampel vermittelt, dafür umso mehr auf die steigende Gefahr massiver Infektionszuwächse und damit verbundene Konsequenzen hingewiesen. Auch die zu diesem Zeitpunkt vorgenommene Anpassung der Ampelschaltungen, bei der mehrere Regionen von der Kommission von grün auf gelb geschaltet wurden, ist thematischer Teil der zweiten PK. Nichtsdestotrotz zeigt der Fragenteil der zweiten PK auch hier und sogar noch deutlicher als in der ersten PK, dass die Unklarheiten in Bezug auf Präzisierungen und Konkretisierungen der Maßnahmen nicht weniger geworden sind, sondern dass im Gegenteil sogar eine »Verwirrung« (vgl. [1]) befürchtet wird:

[1] Eine grundsätzliche Frage an den Herrn Gesundheitsminister, haben Sie nicht das Gefühl, oder befürchten Sie vielleicht nicht, dass die Bevölkerung verwirrt sein könnte, weil Sie jetzt in den letzten Wochen die Ampel immer sehr stark propagiert haben und jetzt irgendwie diese

Ampel wieder umgeschaltet hat, aber die Maßnahmen teilweise einfach bundesweit viel stärker sind als in den Farben, die sie da leuchten. Dass jetzt die Leute in den betroffenen Bezirken sich vielleicht denken, ich bin zwar gelb, aber muss wesentlich mehr einhalten. Oder die Leute, die grün sind, sagen, ok, wir sind zwar grün, aber ich darf irgendwie nicht auf eine Veranstaltung gehen, indoor, die irgendwie quasi mehr als diese von von [sic!] Ihnen genannten Besucherkapazitäten überschreitet. (PK 2, Wortmeldung 8)

Wiederum betreffen die Fragen der Journalist*innen vor allem die mit den Ampelstufen verbundenen Maßnahmen, deren Geltungsbereiche und Umsetzungspläne sowie die Hintergründe zu den getroffenen Kommissionsentscheidungen. Auch wird der Wunsch nach konkreten Dokumenten bzw. »Manuals« artikuliert, aus denen Entscheidungskriterien der Kommission nachvollziehbar hervorgehen. Ganz allgemein wird deutlich, dass die kommunikative Darstellung der Politiker und der Expertin in beiden PKs dem Anspruch auf umfassende Transparenz in der Darstellung und Erläuterung der Corona-Ampel nicht gerecht geworden ist. Vor allem in Bezug auf die immer wieder angesprochenen Maßnahmen zur Eindämmung des Infektionsgeschehens konnte nicht transparent vermittelt werden, wie diese zu verstehen sind und welche konkreten, lebensweltlichen Konsequenzen sich daraus ergeben. Um diese in Teilen misslungene Transparenz in der Darstellung genauer zu ergründen, analysieren wir in einem nächsten, zweiten Schritt Elemente der sprachlich-kommunikativen Ebene und erhoffen uns dadurch einen tiefergehenden Blick auf mögliche Ursachen der intransparenten Darstellung.

6.2 Quantitative Befunde der sprachlich-kommunikativen Analyse

Für die quantitative Untersuchung wurde zunächst mittels der Konkordanzsoftware AntConc⁸ eine Wortliste erstellt, welche die Häufigkeit der im Korpus verwendeten Wortformen auflistet, und in Hinblick auf Inhaltswörter, im Speziellen Substantive und Eigennamen, zusammenfasst.

⁸ <http://www.laurenceanthony.net/software.html>, Version: 3.5.8 2019.

Da gerade die Klasse der Substantive mit dem Verweis auf Aktanten, Gegenstände und Konzepte zentrale Funktionen in der Äußerung übernimmt, hilft somit der Blick darauf, einen Überblick über das Korpus und zentrale Begriffe im Material zu gewinnen (siehe Abb. 2):

Pl.	Wortform	Freq.	Pl.	Wortform	Freq.	Pl.	Wortform	Freq.
1	<i>maßnahmen</i>	92	11	<i>wissen</i>	29	21	<i>herbst</i>	20
2	<i>bereich</i>	54	12	<i>risiko</i>	28	22	<i>veranstaltungen</i>	19
3	<i>situation</i>	48	13	<i>fragen</i>	25	23	<i>bevölkerung</i>	18
4	<i>frage</i>	47	14	<i>regionen</i>	25	24	<i>empfehlungen</i>	18
5	<i>ampel</i>	41	15	<i>zahlen</i>	24	25	<i>gesundheitsminister</i>	18
6	<i>kommission</i>	38	16	<i>gesundheitsbehörden</i>	23	26	<i>wochen</i>	18
7	<i>österreich</i>	38	17	<i>schutz</i>	23	27	<i>bundesregierung</i>	15
8	<i>corona</i>	34	18	<i>entwicklung</i>	22	28	<i>polizei</i>	15
9	<i>mund</i>	31	19	<i>virus</i>	22	29	<i>wien</i>	15
10	<i>nasen</i>	30	20	<i>menschen</i>	21	30	<i>lockdown</i>	14

Abb. 2: Die 30 häufigsten Substantive im Untersuchungsmaterial

Die in Abb. 2 aufgelisteten Substantive geben erste Hinweise auf sprachliche Auffälligkeiten im Untersuchungsmaterial. Es zeigen sich als eine Gruppe diskursrelevante Lexeme, zum einen solche, die im Kontext von Corona-Diskursen als wichtige Begriffe verwendet werden (*corona*, *virus*, *lockdown*, *österreich*, *mund*, *nasen*, *schutz*; ebenfalls als Kompositum *Mund-Nasen-Schutz* verwendet), zum anderen aber auch jene, die vor allem im Zusammenhang mit der Einführung der Corona-Ampel stehen (*ampel*, *kommission*, *regionen*). Eine weitere Kategorie betrifft die Nennung diskursrelevanter Akteursgruppen (*österreich*, *gesundheitsbehörden*, *menschen*, *bevölkerung*, *gesundheitsminister*, *bundesregierung*, *polizei*). Auffällig und für die weitere Untersuchung von Bedeutung ist eine frequente Kategorie von Begriffen, die zu den abstrakten, wenig spezifizierten Begriffen gehört und damit im weitesten Sinn zu den sogenannten Plastikwörtern gezählt werden kann (vgl. Pörksen 1989). Damit sind Begriffe wie *maßnahmen*, *situation*, *bereich*, *entwicklung* und *empfehlungen* gemeint, die keinen klaren semantischen Bezugsrahmen haben, sondern genauere Definitionen im konkreten Kontext erfordern.

Ein weiterer Aspekt, der bei der Sichtung von Worthäufigkeiten auffällt, ist, dass Wortformen um *transparent** nur in geringer Frequenz auftreten:

Begriff	Frequenz insgesamt	PK 1	PK 2
<i>Transparenz</i>	4	4	0
<i>transparent/e/er</i>	7	3	4

Abb. 3: Vorkommen und Verteilung der Suchbegriffe *transparenz* und *transparent**

Auf den ersten Blick ließe sich entsprechend vermuten, dass der Begriff *Transparenz* bzw. dessen Derivate keine Rolle in den Statements der PKs spielen. Es zeigt sich aber, dass die Politiker und die anwesende Expertin auch ohne konkrete Nennung des Begriffs *Transparenz* oder dessen Derivate um die Betonung einer nachvollziehbaren, transparenten Darstellung bemüht sind und diese auch selbst thematisieren. So ergeben sich für die Suchbegriffe *klarheit* und *klar** (31 Treffer) sowie für *verständlichkeit* bzw. *verständlich** (3 Treffer) in beiden PKs Treffer. Um diese vorläufigen Befunde gezielter einordnen zu können, wird ein weiteres Ziel der anschließenden qualitativen Analyse sein, diese Treffer in ihrer jeweiligen sprachlichen Umgebung genauer zu untersuchen.

6.3 Qualitative Befunde der sprachlich-kommunikativen Analyse

Die folgende qualitative Analyse umfasst Beobachtungen auf der lexikalischen, der grammatischen und der pragmatischen Ebene. Diese Beobachtungen können jedoch nur punktuell erfolgen und genügen keinem Anspruch auf Vollständigkeit. Vielmehr ist es unser Anliegen, auf zentrale Auffälligkeiten bei der tiefergehenden Beschäftigung mit dem Material einzugehen.

6.3.1 Besonderheiten auf der lexikalischen Ebene

Im lexikalischen Bereich wurde bisher festgestellt, dass im Zusammenhang mit häufig verwendeten Substantiven verschiedene Bereiche ausgemacht werden können, die mit erhöhter Frequenz im Datenmaterial auftauchen (vgl. Kap. 6.2). Dabei handelt es sich um Substantive, die im Kontext des Corona-Diskurses relevant sind, solche, die im Zusammenhang mit der Einführung der Corona-Ampel

stehen und solche, die mit der Nennung diskursrelevanter Akteursgruppen verbunden sind. Darüber hinaus wurde im Rahmen der quantitativen Analyse festgestellt, dass besonders eine weitere Kategorie von Substantiven stark vertreten ist, z.B. *maßnahmen*, *situation*, *bereich*, *entwicklung*, *empfehlung*. Wir werden im Folgenden besonders auf den Begriff *Maßnahmen* eingehen, da dieser zu den frequent genutzten Begriffen gehört und auf der inhaltlichen Ebene – vor allem im Fragenteil der PKs – immer wieder wesentlicher Kernpunkt der Rückfragen der Journalist*innen ist (siehe Abb. 3; Kap. 6.1). Wir nehmen an, dass die konkrete Verwendung des Begriffes *Maßnahmen* im Material zu einer intransparenten kommunikativen Darstellung beiträgt.

Laut DWDS meint das Substantiv *Maßnahme* eine »zweckbestimmte Handlung oder Regelung« (DWDS 2021c), im Duden ist zusätzlich vermerkt, dass eine *Maßnahme* »etwas bewirken soll« (Duden 2021a). Eine *Maßnahme* kann somit als eine möglichst eindeutig umrissene Handlung verstanden werden, die semantisch das Bedeutungspotential von *konkret*, zum Teil aber *verbindlich* im Sinne einer Anweisung impliziert. Sie wird benannt und soll entsprechend entweder vom Individuum selbst ausgeführt werden oder kann handlungsleitend für ein Kollektiv vorgegeben werden, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen bzw. eine Wirkung zu erzielen. Das Nichteinhalten solcher Maßnahmen kann mitunter Sanktionsmöglichkeiten beinhalten. Beim Blick ins Untersuchungsmaterial zeigen sich in Bezug auf die Verwendung von *Maßnahme* verschiedene Aspekte.

(1) *Maßnahme* wird im Material in verschiedenen Wortbildungskontexten gebraucht, wobei unterschiedliche Gruppen von Komposita auffallen. Eine erste Gruppe unterscheidet verschiedene Arten von *Maßnahmen*:

<i>Kernmaßnahmen</i> (PK1, Anschober)
<i>Basismaßnahmen</i> (PK1, Anschober)
<i>Grundmaßnahmen</i> (PK 2, Anschober)
<i>Detailmaßnahmen</i> (PK1 Anschober)
<i>Zusatzmaßnahmen</i> (PK 1, Anschober)
<i>Maßnahmenbereiche</i> (PK 1, Anschober)
<i>Maßnahmenbündel</i> (PK 1 Kogler+ PK 2 Kogler)

Abb. 4: Komposita zu *Maßnahmen*, Gruppe 1

Die in Abb. 4 aufgeführten Determinativkomposita zeigen, dass die Redner*innen in vielfältiger Weise auf den Begriff *Maßnahme* referieren und dabei zugleich ein Bild der Komplexität und Abstufung verschiedener Relevanzen vermitteln wollen. In einem System von Kern-, Basis-, Detail-, Zusatzmaßnahmen usw. haben verschiedene Maßnahmen eine unterschiedliche Bedeutsamkeit, die jedoch im konkreten Kontext von den Sprecher*innen nicht genauer erläutert wird. Im folgenden Beleg wird deutlich, dass die Benennung verschiedener Arten von *Maßnahmen* ohne konkrete Erläuterung und somit die damit gemeinten Handlungsschritte vage bleiben:

[2] Wir werden bei der Umsetzung, das ist vielleicht noch eine wichtige Information, eine Verordnungsermächtigung im Bereich der Ampel-Verordnung haben, wo für bestimmte, für die **Kernmaßnahmen** der Bund die Verordnungsermächtigung erhalten wird zum Umsetzen dieser Leitlinien, für die **konkreten Maßnahmen** und es wird aber auch Bereiche geben, wo die Länder spezifische bestimmte **Maßnahmenbereiche** selbstständig regeln können und auch Bereiche, wo sie sozusagen schärfer werden können, wo man spezifisch meint, dass in der eigenen Region es notwendig ist, etwas gravierender und umfassender zu reagieren. (PK 1, Anschober)

In [3] wird mit »Hygiene« zwar auf ein spezifisches Handlungsfeld möglicher Maßnahmen verwiesen (z.B. Händewaschen und Desinfizieren), das Aufzählungszeichen »etc.« – vor allem in seiner Wiederholung – deutet aber noch an, dass es weitere konkrete Handlungen gibt, die hier jedoch nicht benannt werden:

[3] Die **Basismaßnahmen, Hygiene etc. etc. etc.**, tatsächlich auch einhalten, umsetzen, genauso wie bei Gelb. (PK1, Anschober)

Auch [4] zeigt in diesem Kontext die Vagheit, die mit der Nennung von »Maßnahmenbündel« sprachlich verbunden wird:

[4] Das setzt voraus, dass wir flächendeckend eine zweite Ansteckungswelle verhindern und deshalb jetzt auch **Maßnahmenbündel**, die einerseits, Sie haben es gehört, österreichweit gelten, und darüber hinaus gibt es noch spezifische Möglichkeiten für die Gesundheitsbehörden, darunterliegend die Bundesländer und die Bezirksbehörden. (PK 2, Kogler)

Im Material erscheint jedoch eine andere Gruppe von Komposita, die Präzisierungen vermuten lassen. So können in den Texten Belege für folgende Wortbildungen gefunden werden:

Hygienemaßnahmen (PK2, Anschober)
Quarantänemaßnahmen (PK2, Nehammer)
Präventionsmaßnahmen (PK2, Anschober)
Coronavirus-Maßnahmen (PK1, Nehammer)

Abb. 5: Komposita zu *Maßnahmen*, Gruppe 2

Hier werden spezifische Bereiche von Handlungsschritten angedeutet, im Material jedoch nicht weiter ausdifferenziert. Auffallend ist, dass *Maßnahmen*, wie sie oben in den Abb. 4 und 5 aufgelistet sind, zumeist im Plural verwendet und nicht genauer beschrieben werden.

(2) An zweiter Stelle bleibt ein Aspekt festzuhalten, der im Material vor allem Relevanz entfaltet, da er an vielen Stellen deutlich wird und als kennzeichnend für die kommunikative Darstellung in den beiden untersuchten PKs benannt werden kann. Der Begriff *Maßnahme/n* wird sowohl in der PK vom 4. als auch in der PK vom 11. September häufig in den Kontext von *Empfehlungen* gesetzt. *Empfehlungen* sind laut DWDS ein »Rat zu etwas«, dementsprechend entspricht das Verb *empfehlen* der Bedeutung »etwas als vorteilhaft vorschlagen« (DWDS 2021d). Der Duden grenzt den Begriff *Empfehlung* mit Synonymen wie »Vorschlag, Rat, Hinweis, Tipp« (Duden 2021b) ein und versteht ihn damit vor allem im Sinne einer Anregung, etwas zu tun. Im Gegensatz zum Begriff *Maßnahmen* betont *Empfehlung* damit vielmehr einen unverbindlichen Charakter. Empfehlungen können ausgesprochen werden, ob sie entsprechend umgesetzt werden, liegt jedoch in der

Entscheidung der Rezipient*innen, die bei Nichteinhaltung generell keine Sanktionen zu befürchten haben. In Bezug auf die Corona-Maßnahmen, die in den PKs kommuniziert werden, kann dies einen irreführenden Eindruck erwecken. Dass die unterschiedlichen semantischen Konzepte von *Maßnahme* und *Empfehlung* in den PKs kotextuell auftreten, wird an verschiedenen Stellen deutlich, z.B.:

[5] Und die zweite Maßnahme und Empfehlung, auch Maßnahmen seitens der Corona-Kommission, geht eben in den Bereich der Veranstaltungen, hier deutliche Reduktionen durchzuführen im Vergleich zum bestehenden Niveau, sowohl indoor, als auch outdoor. (PK 2, Anschober)

Darüber hinaus werden in vielen Textstellen semantische Leerstellen nur unzureichend besetzt: Was genau wird empfohlen? Für wen wird etwas empfohlen (nur für bestimmte Farbstufen oder für die Gesamtbevölkerung)? Ab wann gelten die Empfehlungen/ Maßnahmen? Ab wann gelten die empfohlenen Maßnahmen nicht mehr? Dass diese Fragen unbeantwortet bleiben, zeigen die Rückmeldungen der Journalist*innen im Anschluss an die Statements der Politiker und der Expertin deutlich (vgl. Kap. 6.1). Gerade die Beantwortung dieser Fragen hätte aber zu einer Transparenz beigetragen, die Orientierung geboten und Verbindlichkeiten geschaffen hätte. Somit lag in der möglichst präzisen und klaren Verwendung des Begriffes *Maßnahmen* eine Chance zu einer transparenten kommunikativen Darstellung, die von den Redner*innen vor allem durch die Gleichsetzung mit *Empfehlungen* und die mangelnde Präzisierung nur unzureichend genutzt wurde.

Auf der lexikalischen Ebene ist es über die bisherigen Betrachtungen hinaus von Relevanz, konkrete Treffer zum Vorkommen von *transparent** genauer zu beleuchten. Dies ist insofern gewinnversprechend, da die Redner*innen mehrfach selbst von *Transparenz* sprechen. Schaut man sich diese Vorkommen genauer an, fallen zwei Funktionsbereiche auf, die auf das Konzept der Transparenz bezogen werden.

Erstens wird *Transparenz* als ein (selbstgewählter) Anspruch beschrieben, im Sinne einer Notwendigkeit, die es zu erfüllen gilt und eines Handlungsziels innerhalb der Kommissionsarbeit sowie der politischen Entscheidungsprozesse:

[6] Die Aufgabe der Kommission ist ja, so valide als möglich, so transparent als möglich, so regional als notwendig und auch so zeitnah als möglich, das epidemiologische Geschehen, das heißt also [...] das Infektionsrisiko für die österreichische Bevölkerung einzuschätzen. (PK2, Schmid)

Und zweitens werden Wortbelege um *transparent** im Material im Sinne einer Selbstzuschreibung deutlich. Hier attestieren sich die Redner*innen selbst, die kommunikative Darstellung im Sinne von Transparenz gestaltet zu haben und somit dem eben genannten Anspruch nachgekommen zu sein, wie es die Beispiele [7] und [8] verdeutlichen:

[7] Wir präsentieren Ihnen wie angekündigt heute das erste Mal die Ampelschaltung für Österreich, die **transparente** Darstellung der unterschiedlichen Entwicklungen in den unterschiedlichen Regionen Österreichs und damit verbundene Maßnahmen. (PK1, Kurz)

[8] Wir meinen, dass wir da sehr transparent und auch sehr verständlich diese Methode erklärt haben. (PK2, Schmid)

Über diese beiden Funktionsbereiche der Worttreffer um *transparent** hinaus fällt grundlegend auf, dass der Begriff *Transparenz* im Material durchweg positiv konnotiert ist, mitunter im Sinne eines Fahnenwortes verwendet wird:

[9] Das [Projekt der Corona-Ampel, Anm. RSAD] ist ein großer Fortschritt für die Transparenz, es ist ein Fortschritt natürlich auch für die faktenbasierten Entscheidungen. (PK1, Anschober)

An diese Aspekte angelehnt lassen sich die Treffer für *klar** und *verständlich** ebenfalls einordnen. Sowohl für die Formulierung als Anspruch bzw. Ideal im Umgang mit und der Darstellung der COVID-19-Pandemie, als auch als Selbstzuschreibung finden sich Belege im Material.

[10] Also man sieht, wie notwendig es ist, klare Vorgaben zu haben für die Menschen, damit sie sich selbst und vor allem auch ihren Nächsten schützen können. (PK1, Nehammer)

[11] Und bei allem Respekt für alle Fragen, die ich auch interessant finde, zur Ampel und Ampelschaltungen und allem, ich glaube, das Wichtige ist, dass es ein Maximum an Klarheit und keine Verwirrung gibt. (PK2, Kurz)

[12] Und insofern ist mir nur wichtig zu betonen, die Bitte an Sie, als Medienvertreter, auch diese Maßnahmen klar zu zu [sic!] kommunizieren, damit es ein Maximum auch an Sicherheit und Verständlichkeit für die Bevölkerung gibt (PK2, Kurz)

Besonders interessant ist an dieser Stelle, dass die Aufgabe einer klaren, nachvollziehbaren und damit transparenten kommunikativen Darstellung mitunter von den politischen Entscheidungsträgern an andere Handlungsträger*innen weitergegeben wird, nämlich hin zu den Journalist*innen:

[13] Das erste, und das ist das Zentrale, wir sind nach wie vor in einer Pandemie und da braucht es so viel Klarheit wie möglich. [...] Und unsere Bitte an die Medienvertreter ist auch, würde ich sagen, als gesamte Bundesregierung, die entsprechend zu kommunizieren, denn ich weiß, dass für die Menschen wichtig ist, zu wissen, wie die Regeln sind. (PK 2, Kurz)

6.3.2 Besonderheiten auf der grammatischen Ebene

Auf der grammatischen Ebene konnte nach Sichtung der Literatur und des Untersuchungsmaterials eine Vielzahl analyserelevanter Phänomene herausgefiltert werden. Diese betreffen in Bezug auf Transparenz/ Intransparenz Kaschierungsstrategien sowie die Verwendung bestimmter Wortarten im Allgemeinen sowie Verbformen im Speziellen. Auf letzteren Aspekt fokussieren wir im Folgenden unsere Analyse.

Im Untersuchungsmaterial finden sich alle vier Verbklassen (Vollverben, Auxiliärverben, Modalverben und Kopulaverben) (vgl. Imo 2016). Die erste Gruppe, die allerdings aufgrund ihrer Häufung im Material auffällt, ist eine spezifische Kategorie unter den Vollverben, die so genannten Einstellungsverben (*glauben, meinen, denken*), deren Verbsemantik in diesem Kontext besonders interessant erscheint. Diese Verben werden von den Interaktanten einerseits dazu genutzt,

die Perspektive zu verändern und andererseits dazu, Sachverhalte besonders zu betonen.

[14] Aber ich glaube, man sieht damit auf den ersten Bereich, wo haben wir Räume, Regionen, wo das Risiko höher ist. (PK2, Anschober)

Durch die Wahl des Einstellungsverbs *glauben* im vorangestellten Hauptsatzfragments »aber ich glaube« erhält der Folgesatz [14] eine völlig andere Perspektive. Die Allgemeingültigkeit der Aussage wird insofern eingeschränkt, da sie sich durch das Einstellungsverb *glauben* auf die Sichtweise der sprechenden Person beschränkt. Auch in [15] wird die Intensität der Aussage durch den Einsatz eines Einstellungsverbs abgeschwächt:

[15] Wir meinen, dass wir da sehr transparent und auch sehr verständlich diese Methode erklärt haben. (PK2, Schmidt)

Als zweite relevante Verbgruppe treten Modalverben in Erscheinung. Modalverben sind insofern von besonderem Interesse, da sie »keine rein grammatischen Funktionen [haben], sondern [...] eine eigene Bedeutung zu einem Vollverb bei[tragen], die aus dem Bereich der Äußerungsmodalisierung stammt: Es wird angezeigt, ob eine Handlung erlaubt, möglich, gewünscht, gewollt, etc. ist.« (Imo 2016: 37–38). Insbesondere in der Kommunikation in Zusammenhang mit *Maßnahmen* und *Empfehlungen* bietet sich somit ein genauerer Blick auf den Einsatz dieser Form der Modalisierung von Äußerungen an, wie anhand von [16–18] gezeigt werden soll.

[16] Und da kann auch der Mund-Nasen-Schutz in wichtigen Bereichen eine ganz entscheidende zusätzliche unterstützende Rolle spielen. (PK2, Anschober)

Der Mund-Nasen-Schutz wird in [16] als entscheidender Gegenpol zum Infektionsgeschehen konstruiert. Auffallend ist die Verwendung des Modal-verbs »kann«, wodurch die Wichtigkeit dieser unterstützenden Verwendung nur mehr fakultativ und somit sprachlich abgeschwächt erscheint.

Bezüglich ihres Modus treten die Verben abgesehen vom Indikativ häufig in ihren konjunktivischen Formen in Erscheinung. Dabei ist der Konjunktiv II sowohl in seiner analytischen als auch in seiner synthetischen Struktur zu finden. Nur in zwei Fällen wird ein

Imperativ in Form eines direkten Appelles des Gesundheitsministers an die Bevölkerung eingesetzt. Die Handlungsintention wird durch die Wahl des Konjunktivs zusätzlich sprachlich abgeschwächt, wie die folgenden Beispiele belegen:

[17] Der wesentliche Vorteil des Instruments ist es, dass wir über eine wesentliche Kennzahl, die Sieben-Tages-Inzidenz, hinaus in der Lage sein sollten, das Transmissionsgeschehen mithilfe von Determinanten von Risikofaktoren einzustufen. (PK1, Kogler)

[18] Dazu müsste sich die Lage sehr sehr verbessern, das ist ja allerdings auch nicht ausgeschlossen. (PK2, Kogler)

In [17] wird durch die Wahl des Modalverbs *sollen* im Konjunktiv sprachlich die Möglichkeit, das Transmissionsgeschehen einzuschätzen, abgemindert. Dasselbe gilt für [18], in dem das Muss einer Stabilisierung der Infektionszahlen durch die konjunktivische Form *müsste* weniger akut dargelegt wird.

Die vorangegangene Ausführung erhebt selbstverständlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit, jedoch konnte andeutungsweise aufgezeigt werden, dass die Semantik der gewählten Verben und mit dem Gebrauch verbundene Formen der Abschwächung somit maßgeblich zum Grad der transparenten bzw. intransparenten Darstellung beitragen.

6.3.3 Besonderheiten auf der pragmatischen Ebene

In Bezug auf die pragmatische Ebene erscheint vor allem ein Blick auf (1) unterschiedliche Formen der Adressierungen sowie Perspektivierungen und (2) Frage-Antwort-Sequenzen lohnenswert.

(1) Im Datenmaterial finden sich neben eher allgemein gehaltenen Aufforderungen bzw. Darstellungen verschiedene Formen von Adressierungen. Eine Form der Adressierung ist die direkte Adressierung. Diese bezieht sich aber nicht immer auf dieselbe Person bzw. Personengruppe, wodurch unklar ist, an wen die Anrede gerichtet wird. So wird mit demselben Personalpronomen *Sie* in einigen Fällen die gesamte Öffentlichkeit [19] angesprochen, manchmal nur die anwesenden Medienvertreter*innen [20]:

[19] Wir haben, wie Sie wissen, am Mittwoch Empfehlungen für ganz Österreich für den Herbst und den Winter ausgesprochen. (PK1, Kurz)

[20] Und insofern ist mir nur wichtig zu betonen, die Bitte an Sie, als Medienvertreter, auch diese Maßnahmen klar zu zu [sic!] kommunizieren, damit es ein Maximum auch an Sicherheit und Verständlichkeit für die Bevölkerung gibt. (PK2, Kurz)

Die Ansprache erfolgt dabei meist in der Höflichkeitsform *Sie*. Zu einer persönlicheren Anrede wird nur dann übergegangen, wenn die Bedeutung bzw. Tragweite der Aussage hervorgehoben werden soll:

[21] Und das heißt: liebe Menschen, passt dort besonders auf! Seid besonders vorsichtig in diesen Regionen, besonders umsichtig. (PK2, Anschober)

Neben diesen direkten Adressierungen finden sich Fälle mit fehlenden Adressant*innen bzw. nicht klar definierte Adressat*innengruppen:

[22] Also es wäre ein völlig falsches Verständnis der Ampel zu glauben, bei Grün ist alles abgehakt und alles in Ordnung. (PK1, Anschober)

Bezüglich nicht klar definierter Adressat*innengruppen ist die Häufung der Indefinitpronomen *man* (57 Mal) und *es* (251 Mal) in beiden PKs von Interesse. Dies ist insofern analyserelevant, da diese Pronomina eine Beschreibung ohne explizite Nennung des Agens ermöglichen (Graefen 2007: 697), wodurch eine direkte Adressierung vermieden, und Aussagen somit entpersonalisiert werden und damit einhergehend eher vage bleiben.

Abgesehen von Adressierungen ist der wiederholte Perspektivenwechsel in einzelnen Redebeiträgen interessant und erzeugt komplexe, somit weniger verständliche Sachverhalte. Durch die Wahl der Pronomen *ich* (*ich versuche, ich halte*) und *mir* (*wie mir erscheint*) werden Aussagen auf eine persönliche Ebene verlagert. Inhalte werden somit als für alle Diskursbeteiligten nicht in gleichem Maß wichtig und allgemein gültig konstruiert, sondern vielmehr wie die Darstellung einer individuellen Sichtweise:

[23] Ich möchte aber zu diesen Gelbschaltungen und zu den Grünschaltungen etwas, wie mir erscheint, sehr Wichtiges noch dazu sagen. (PK1, Anschober)

Auch der intensive Einsatz des Personalpronomens *wir* trägt zu einer Perspektivierung bei, die auf unterschiedliche Personengruppen verweist:

[24] Aber das wär ja genau das, worauf wir hinweisen und zwar auch bei der, am letzten Freitag hingewiesen haben, dass grün nicht heißt, dass es dort eine Sorglosigkeit geben kann. Auch dort müssen wir aufpassen, auch dort müssen wir verantwortungsvoll auftreten. [...] Aber ich glaube, man sieht damit auf den ersten Bereich, wo haben wir Räume, Regionen, wo das Risiko höher ist, aber auch im grünen Bereich ist es nicht so, dass wir kein Risiko hätten. (PK2, Anschober)

Im ersten Abschnitt deutet das Personalpronomen *wir* auf einen internen Kreis der Entscheidungsträger*innen hin (»worauf wir hinweisen«). In weiterer Folge wird *wir* aber inkludierend verwendet und es scheint, dass hier die Bevölkerung miteinbezogen wird (»dort müssen wir verantwortungsvoll auftreten«). Neben dieser sprachlichen Inklusion diverser Personengruppen in die gemeinsamen Corona-Strategien wird durch die Wahl des Personalpronomens *wir* bzw. des Possessivpronomens *unser* ein kollektiver Wissensbestand konstruiert.

(2) Neben den wechselnden Adressierungen zeigt der Blick ins Textmaterial interessante Aspekte in Hinblick auf Wiederholungen. Allgemein kann festgestellt werden, dass die sprachlichen Akteur*innen viele Wiederholungen einsetzen, die keinen inhaltlichen Mehrwert bieten. Diese betreffen einzelne Wörter aber auch Phrasen (z.B. »ähnliche Werte, geringer Werte« (PK1, Anschober), »seit Beginn, seit den ersten Fällen« (PK1, Anschober), »wo sind wir heute, wir sind heute« (PK1, Anschober), »kleine regionale Cluster, viele regionale Cluster« (PK1, Anschober)). Außerdem werden von den Redner*innen immer wieder gemeinsame Wissensbestände aufgerufen (z.B. »wie angekündigt« (PK1, Kurz), »wie Sie wissen« (PK2, Kogler), »Sie erinnern sich« (PK1, Anschober)).

Wiederholungen finden sich zudem im Bereich der Frage-Antwort-Sequenzen, in denen die angesprochenen Politiker und die Sprecherin der Corona-Ampel Fragen der Journalist*innen vor der Beantwortung in ihren eigenen Worten wiederholen. Diese Form der immerwährenden Wiederholungen könnte durchwegs als Zeichen der Bemühung um eine transparente Darstellung interpretiert werden. Jedoch finden

sich vor allem in Hinblick auf Frage-Antwort-Sequenzen sprachliche Strategien, die eher als Zeichen von Intransparenz gewertet werden können:

[25] Sie haben gesagt, diese, der Bund kann jetzt Mund-Nasen-Schutz machen und auch die Schule. Gibt es darüber hinaus Empfehlungen an die regionalen Behörden, weitere Maßnahmen zu setzen? Und die zweite Frage an den Herrn Vizekanzler, Sie haben gesagt, es gibt einige Bundesländer, die sind schneller und andere, die langsamer sind. Welche sind denn langsamer? (PK1, Wortmeldung 4)

Da lass ich dir ein bisschen Zeit jetzt. Und ich versuch, die erste Frage zu beantworten. Die Frage, die Sie eingebracht haben, war die Fragestellung, was können wir wann realisieren und gibt es Empfehlungen, die von den Bezirksbehörden etwa oder von den Ländern umsetzen sind. Natürlich gibt es die allgemeinen Empfehlungen, was das Verhalten betrifft. Die sind extrem wichtig. Ich halte das für ganz ganz [sic!] wichtig, dass man die wieder in Erinnerung ruft und wir die immer wieder kommunizieren, denn jetzt geht es darum, das, was wir im Frühjahr perfekt gemacht haben in Österreich, dass wir das wieder verwirklichen. Punkt eins. Und Punkt zwei, diese Verordnungsermächtigungen auch für die Länder, die wird es dann mit dem COVID-Maßnahmengesetz geben, dass dann auch konkrete Detailmaßnahmen in der Landeskompetenz sind und hier sauber geregelt werden können. (PK1, Anschober)

So bleibt in [25] die Frage nach Empfehlungen für weitere Maßnahmen unbeantwortet. Es wird lediglich darauf eingegangen, dass es weitere Empfehlungen gibt, konkrete Aspekte werden nicht benannt. Interessant ist, dass die Frage des Pressevertreters wiederholt wird. Dasselbe gilt für die Wiederholung bestimmter lexikalischer Elemente (»wieder«, »ganz«, »wichtig«). Diese Form der Wiederholung fungiert eigentlich als eine Verstärkung des jeweiligen Sachverhaltes. In diesem Fall dient die Wiederholung jedoch nicht der Transparenz, sondern wirkt durch die zeitliche Verzögerung und die Wiederholung alter Information abschwächend.

7 Zusammenfassung und Ausblick

Der Beitrag beschäftigte sich mit der (in-)transparenten kommunikativen Darstellung politischer Akteur*innen. Vor diesem Hintergrund wurde in ausgewählten PKs der österreichischen Bundesregierung zum Thema »Corona-Ampel« herausgearbeitet, wie sprachlich Transparenz bzw. Intransparenz von den Kommunizierenden erzeugt wird. In Ermangelung einer konkreten Definition von *Transparenz* in der Angewandten Linguistik hat sich der Beitrag zunächst mithilfe einer Arbeitsdefinition der Thematik angenähert. Im Rahmen der sich daran anschließenden Untersuchung wurde einerseits der Frage nachgegangen, (1) inwiefern in den PKs zum Start der Corona-Ampel transparent bzw. intransparent kommuniziert wird und andererseits, (2) welche Rolle die Transparenz in der dort vorgenommenen kommunikativen Darstellung spielt.

Das Datenmaterial wurde in zwei Schritten erschlossen. Es erfolgte zunächst eine inhaltlich-thematische Analyse der PKs. Dabei wurde deutlich, dass insbesondere durch die von den Journalist*innen gestellten Fragen Leerstellen und Wissenslücken aufgezeigt wurden, die als Indizien für intransparente kommunikative Darstellung von Seiten der politischen Akteur*innen gewertet werden können. Vor allem in Bezug auf die immer wieder angesprochenen Maßnahmen zur Eindämmung des Infektionsgeschehens konnte von den Redner*innen nicht transparent vermittelt werden, wie diese zu verstehen sind, welche konkreten, lebensweltlichen Konsequenzen sich daraus ergeben und welche präzisen, und möglichst genau benennbaren Grenzwerte den Entscheidungen zugrunde liegen.

Die daran anschließende Untersuchung der sprachlich-kommunikativen Mittel bildete zugleich den Fokus der Analyse. Mittels eines quantitativen Zugangs wurden zunächst die Häufigkeit von Substantiven ermittelt und Treffer um *transparent**, *klar** und *verständlich** aufgezeigt. Als vorläufiger Befund konnte festgehalten werden, dass im Material verschiedene Gruppen von Substantiven, allen voran der Begriff *Maßnahme/n* signifikant häufig auftreten. Außerdem konnte die quantitative Analyse zeigen, dass, obwohl die Redner*innen um eine transparente Darstellung bemüht sind, in den seltensten Fällen direkt von *Transparenz* gesprochen wird. Hierbei wird auf Begriffe mit

ähnlichem semantischen Inhalt (wie z.B. *verständlich** und *klar**) zurückgegriffen.

Die qualitative Analyse beschäftigte sich mit Aspekten auf der lexikalischen, der grammatischen und der pragmatischen Ebene. Auf der lexikalischen Ebene wurden die Treffer zu *Maßnahmen* und *transparent*/klar*/verständlich** genauer untersucht. Dabei zeigte sich, dass verschiedene Komposita zu *Maßnahmen* im Material zu finden sind, die jedoch im konkreten Kontext ohne Präzisierungen und weitere Erläuterungen bleiben. Besonders auffallend war darüber hinaus, dass *Maßnahme/n* im Material häufig im Zusammenhang mit dem Begriff *Empfehlung* verwendet wird, was unterschiedliche semantische Perspektiven hervorruft und so Orientierungslosigkeit bzw. Verwirrung und in diesem Sinne Intransparenz fördern kann. In Bezug auf *transparent*/klar*/verständlich** wurde deutlich, dass die Redner*innen mit der Verwendung zwei Funktionsbereiche bedienen: erstens wird *Transparenz* (sowie *Klarheit* und *Verständlichkeit*) als ein (selbstgewählter) Anspruch an die Kommissionsarbeit sowie der politischen Entscheidungsprozesse und deren kommunikativer Darstellung beschrieben. Und zweitens werden Wortbelege um *transparent*/klar*/verständlich** im Material im Sinne einer Selbstzuschreibung an die eigene Kommunikationsweise deutlich.

Mit Blick auf die grammatische Ebene wurde vor allem die Verwendung von Verben untersucht. Dabei konnte gezeigt werden, dass insbesondere durch den Einsatz von Modal- und Einstellungsverben die Aussagekraft der Statements abgeschwächt wurde. Es kam hier infolgedessen zu einer weniger klar kommunizierten Vorgangsweise.

Anschließend wurden auf der pragmatischen Ebene Formen der Adressierung, der Perspektivierung sowie Wiederholungen und Frage-Antwort-Sequenzen genauer betrachtet. In Hinblick auf die pragmatische Ebene deuten die Ergebnisse darauf hin, dass durch divergierende Adressierungen und Perspektivwechsel die angesprochenen Personengruppen nicht mehr klar in Erscheinung treten. Die eingesetzten Wiederholungen (sowohl lexikalisch als auch inhaltlich) sollten zwar eigentlich eine nachvollziehbare Ausführung fördern, wirken an dieser Stelle aber eher wie eine Überdeckungsstrategie, um auf Leerstellen in der Darstellung nicht eingehen zu müssen.

Zusammenfassend lassen sich unsere übergeordneten Forschungsfragen wie folgt beantworten: (1) Die Analyse hat verdeutlicht, dass die Redner*innen durchaus um transparente Darstellung bemüht sind bzw. dies selbst thematisieren und in Bezug auf inhaltlich-thematische Aspekte in Teilen auch umsetzen. Jedoch stellte die weitere Analyse heraus, dass vor allem sprachliche Intransparenz die Darstellungen zur Corona-Ampel dominiert, was wir auf verschiedenen Ebenen des Sprachsystems festgestellt haben. (2) *Transparenz* wird von den Redner*innen als Ideal der politischen Kommunikation vermittelt. In diesem Zusammenhang tritt der Begriff im Material zum einen in der Funktion eines (selbstgewählten) Anspruchs auf, was sich auf mögliche Handlungsziele der Kommissionsarbeit sowie politische Entscheidungsprozesse bezieht. Zum anderen zeigt sich *Transparenz* im Material im Sinne einer Selbstzuschreibung der Redner*innen in Bezug auf ihr eigenes kommunikatives Handeln.

Unsere Untersuchung hat weiterhin gezeigt, dass eine linguistische Analyse von (In-)Transparenz in der kommunikativen Darstellung ein komplexer Untersuchungsgegenstand ist, der nur durch ein mehrstufiges Analyseverfahren, das verschiedene Ebenen und Aspekte des Sprachsystems und Sprachgebrauchs in den Blick nimmt, beschrieben werden kann. Diesbezüglich konnten wir nur Schlaglichter auf bestimmte Bereiche werfen und in unserer Analyse keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit erheben. Zu prüfen bleibt die Rolle weiterer sprachlicher Mittel in Bezug auf (In-)Transparenz in der (politischen) Kommunikation, speziell im Corona-Diskurs, z.B. die Verwendung bestimmter Metaphern, Modalpartikel oder von Argumentationen und Topoi. Auch in Hinblick auf Thema-Rhema-Strukturen oder die Verwendung von Fachtermini bot unser Material zahlreiche Beobachtungen, deren weitere Untersuchung gewinnbringend erscheint. Über die Analyse sprachlicher Mittel hinaus, halten wir es außerdem für sinnvoll, das Zusammenspiel verbaler und nonverbaler Zeichen und damit multimodaler Aspekte genauer zu untersuchen. In Hinblick darauf konnten wir in unserer Untersuchung interessante Beobachtungen machen, für die jedoch im Rahmen der Analyse kein Raum mehr war. Grundlegend kann unser Beitrag also nur als Ausgangspunkt zur weiteren, umfassenderen Erforschung von (In-)Transparenz in der (politischen) Kommunikation verstanden werden, zu der

wir dringend anregen. Dies würde einerseits einem spannenden kommunikativen Phänomen und (polito-)linguistischen Forschungsgegenstand Rechnung tragen und andererseits zu einem tiefergreifenden Verständnis kommunikativer Prozesse im österreichischen Corona-Diskurs beitragen.

Literatur

- Brinker, Klaus, Hermann Cölfen & Steffen Pappert. 2018. *Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*. 9., durchgesehene Aufl. Berlin: Erich Schmidt.
- Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz. 2021. *Corona-Ampel*. <https://corona-ampel.gv.at/> (Abruf 03. Februar 2021).
- Burkhardt, Armin. 1996. Politolinguistik. Versuch einer Ortsbestimmung. In Hajo Diekmannshenke & Josef Klein (Hgg.), *Sprachstrategien und Dialogblockaden. Linguistische und politikwissenschaftliche Studien zur politischen Kommunikation*, 75–100. Berlin: De Gruyter.
- Channell, Joanna. 1994. *Vague Language (Describing English language)*. Oxford: Oxford University Press.
- Cutting, Joan. 2015. Dingsbums und so: Beliefs about German vague language. *Journal of Pragmatics* 85. 108–121.
- Diewald, Gabriele. 2007. Abtönungspartikel. In Ludger Hoffmann (Hg.), *Handbuch der deutschen Wortarten*, 117–141. Berlin & New York: de Gruyter.
- Donges, Patrick & Otfried Jarren. 2011. *Politische Kommunikation in der Mediengesellschaft. Eine Einführung*. 3. Aufl. Wiesbaden: Springer VS.
- DWDS. 2021a. *Transparenz*. <https://www.dwds.de/wb/Transparenz> (Abruf 20. Februar 2021).
- DWDS. 2021b. *transparent*. <https://www.dwds.de/wb/transparent> (Abruf 20. Februar 2021).
- DWDS. 2021c. *Maßnahme*. <https://www.dwds.de/wb/Maßnahme> (Abruf 23. Februar 2021).
- DWDS. 2021d. *empfehlen*. <https://www.dwds.de/wb/empfehlen> (Abruf 23. Februar 2021).
- Duden. 2021a. *Maßnahme*. <https://www.duden.de/suchen/dudenonline/maßnahme> (Abruf 23. Februar 2021).
- Duden. 2021b. *Empfehlung*. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Empfehlung> (Abruf 23. Februar 2021).

- Engel, Jacob & Ruth Wodak. 2013. ›Calculated ambivalence‹ and Holocaust denial in Austria. In Ruth Wodak & John E. Richardson (Hgg.), *Analysing fascist discourse. European fascism in talk and text*, 73–96. New York: Routledge.
- Glück, Helmut & Michael Rödel (Hgg.). 2016. *Metzler Lexikon Sprache*. 5., aktualisierte und überarbeitete Aufl. Stuttgart: Metzler.
- Graefen, Gabriele. 2007. Pronomen. In Ludger Hoffmann (Hg.), *Handbuch der deutschen Wortarten*, 657–705. Berlin: De Gruyter.
- Heringer, Hans Jürgen. 1984. Textverständlichkeit. Leitsätze und Leitfragen. *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 14(55). 57–70.
- Imo, Wolfgang. 2016. *Grammatik. Eine Einführung*. Stuttgart: Metzler.
- Jäger, Siegfried. 2010. *Lexikon kritische Diskursanalyse. Eine Werkzeugkiste*. Münster: Unrast-Verlag.
- Jansen, Stephan A., Eckhard Schröter & Nico Stehr (Hgg.). 2010. *Transparenz: Multidisziplinäre Durchsichten durch Phänomene und Theorien des Undurchsichtigen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Klein, Josef. 1996. Dialogblockaden. Dysfunktionale Wirkungen von Sprachstrategien auf dem Markt der politischen Kommunikation. In Josef Klein & Hajo Diekmannskénke (Hgg.), *Sprachstrategien und Dialogblockaden. Linguistische und politikwissenschaftliche Studien zur politischen Kommunikation*, 3–30. Berlin: De Gruyter.
- Kluck, Nora. 2014. *Der Wert der Vagheit*. Berlin: De Gruyter.
- Kotynek, Martin. 2020. *Was bedeutet Orange? Um die Corona-Krise in den Griff zu bekommen, muss die Regierung jetzt die Corona-Ampel reparieren, kommentiert STANDARD-Chefredakteur Martin Kotynek*. <https://www.derstandard.at/story/2000120004510/was-bedeutet-orange> (Abruf 17. Dezember 2020).
- Kühn, Peter. 1995. *Mehrfachadressierung: Untersuchungen zur adressatenspezifischen Polyvalenz sprachlichen Handelns*. Tübingen: Niemeyer.
- Leufkens, Sterre. 2015. *Transparency in language. A typological study*. Utrecht: LOT.
- Lutz, Benedikt. 2015. *Verständlichkeitsforschung transdisziplinär: Plädoyer für eine anwenderfreundliche Wissensgesellschaft*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Mantl, Josef. 2015. *Transparenz und Kommunikation der Europäischen Union im Lichte des Art. 15 AEUV*. Köln & Wien: Bohlau.

- Marchart, Jan Michael, Katharina Mittelstaedt & Lisa Nimmervoll. 2020. *Warum diese Intransparenz bei Corona? Wer möchte, dass die notwendigen Corona-Maßnahmen auch breit akzeptiert werden, muss sich um Transparenz bemühen. Doch da hapert es noch ziemlich.* <https://www.derstandard.at/story/2000119976169/warum-diese-intransparenz-bei-corona> (Abruf 15. Dezember 2020).
- Niehr, Thomas. 2014. *Einführung in die Politolinguistik*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Pappert, Steffen, Melanie Schröter & Ulla Fix (Hgg.). 2008. *Verschlüsseln, Verbergen, Verdecken in öffentlicher und institutioneller Kommunikation*. Berlin: Erich Schmidt.
- Pörksen, Uwe. 1989. *Plastikwörter. Die Sprache einer internationalen Diktatur*, 3. Aufl. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Schröter, Juliane. 2011. *Offenheit. Die Geschichte eines Kommunikationsideals seit dem 18. Jahrhundert*. Berlin: De Gruyter.
- Spieß, Constanze. 2021. *Vom Licht am Ende des Tunnels, dem Virus als Feind und der Wiederauferstehung der Wirtschaft. Argumentative Metaphern in der COVID-19-Kommunikation Deutschlands, Österreichs und der Schweiz*. Vortrag auf der Online-Tagung Politisches Argumentieren in der Schweiz. Universität Genf, 18. und 19. Februar 2021.
- Stehr, Nico & Cornelia Wallner. 2010. Transparenz. Einleitung. In Stephan A. Jansen, Eckhard Schröter & Nico Stehr (Hgg.), *Transparenz: Multidisziplinäre Durchsichten durch Phänomene und Theorien des Undurchsichtigen*, 9–19. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Theis, Anna Maria. 1992. Inter-Organisations-Beziehungen aus organisations-soziologischer Perspektive. *Publizistik* 37(1). 25–35.
- Weidacher, Georg. 2019. Die Ideologie der Transparenz. Werte- und Bewertungskonflikte im Diskurs über Transparenz, gläserne Menschen und Überwachung vor dem Hintergrund internet-geprägter Lebensformen. In Pamela Steen & Frank Liedtke (Hgg.), *Diskurs der Daten*, 97–122. Berlin: De Gruyter.
- Yeoh, Daniela, Jan Michael Marchart, Michael Matzenberger & Sebastian Kienzl. 2020. *Wie die Regierung kommuniziert, Teil zwei: Die Corona-Ampel, ein Fortschritt für die Transparenz. Die Pressekonferenzen der Bundesregierung waren im Sommer geprägt von Lockerheit, die im Herbst zunehmenden Drohungen wich.* <https://www.derstandard.at/story/2000121041122/wie-die-regierung-kommuniziert-teil-zwei-die-corona-ampel-ein> (Abruf 15. Dezember 2020).

Untersuchungsmaterial

PK1 = Pressekonferenz zum Start der Corona-Ampel vom 4.09.2020.

<https://www.youtube.com/watch?v=NvsuZ81Op5c> (Abruf 28. Februar 2021).

PK2 = Pressekonferenz zur Corona- Ampel vom 11.09.2020.

<https://www.youtube.com/watch?v=i2TSdPrVZj4> (Abruf 28. Februar 2021).